

Zölestin Zöls, in dessen ehrwürdiger Gestalt sich wie in den besten Männern der vielhundertjährigen Vorsteherreihe glücklichst pietätvoller Kultursinn und wirtschaftliche Umsicht eint, im Verein mit dem Konvente unter großen Opfern daran ist, nicht bloß die Schäden der abgelaufenen Gewaltperiode zu heilen, sondern auch die künstlerischen Vermächtnisse der ruhmreichen Vergangenheit fachkundig zu renovieren: In zwei Kammern befinden sich weit über hundert Gemälde von der Gotik bis zur Romantik, die zum Teil bereits die Restauration glücklich hinter sich haben oder ihr entgegenharren. Ein näheres Eingehen darauf ist also hier nicht bloß raumhalber unmöglich. Die neue Stiftskirche wurde am 12. September 1869 durch Fürstbischof Zwerger feierlichst konsekriert. Zu ihrem Aufbau hat unter anderem auch die große Brudergemeinde hochherzig beigetragen, die Stifte Niederösterreich 29.000 fl.

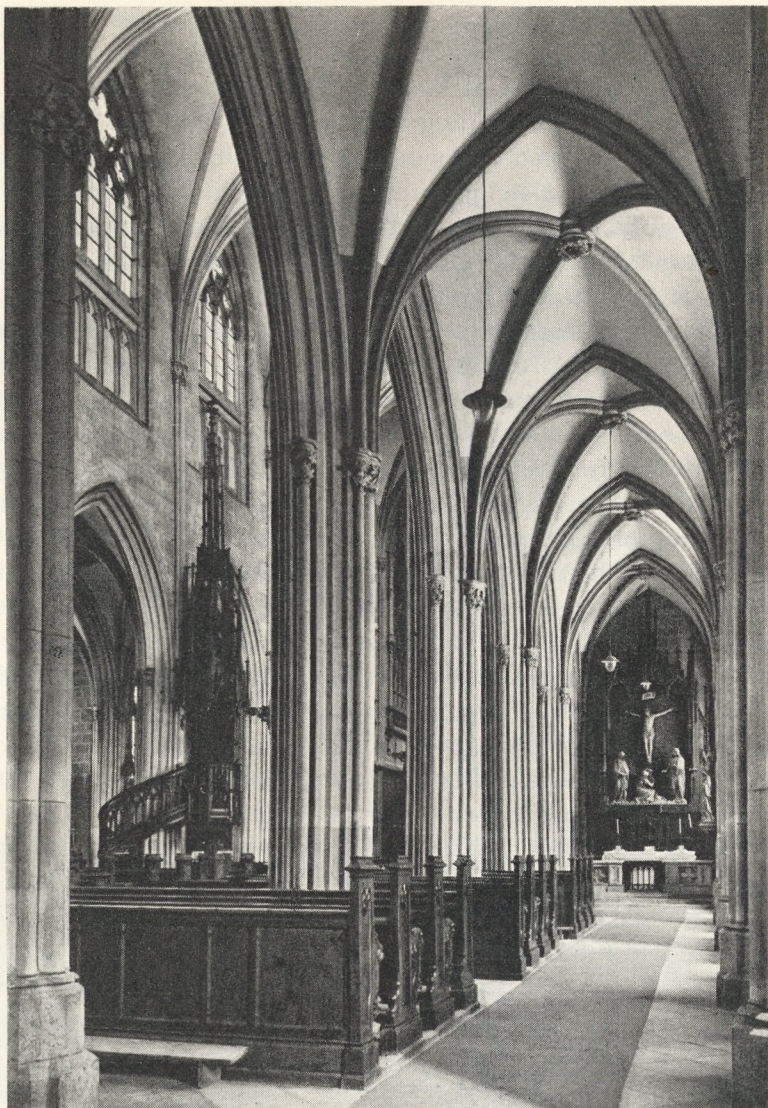


Abb. 26. Seitenkapelle mit Kreuzaltar

Im Jahre 1874 feierte Admont seinen achthundertjährigen Bestand. Zu diesem Anlaß veröffentlichte sein bienenemziger Archivar P. Jakob W i c h n e r eine vierbändige Geschichte des Stiftes mit insgesamt 2150 Seiten und 712 Urkunden. Im Vorwort steht der stolze aber treffende Satz: „Eine Geschichte unseres Landes läßt sich gar nicht denken ohne eine solche seiner Abteien und Klöster ... Ihre Membranen, Chroniken und Urkunden sind das Fundament, auf welchen sich Klio's Tempelbau erhebt.“ So ist es alles eher als ein Zufall, daß es Ordensgeistliche waren, denen wir die ersten ernstzunehmenden Landesgeschichten danken: Zahn, der Schöpfer des Urkundenbuchs des Herzogtums Steiermark gesteht 1875 im Vorspruch seines ersten Bandes, daß sein Werk zuvörderst auf der Forscher- und Sammlertätigkeit des Jesuiten Sigmund P u s c h † 1758 basiere. Der Vorauer Chorherr Aquilin Julius C a e s a r gab 1773 seine „Beschreibung des Herzogthums Steyermark“ heraus, der Admonter Benediktiner Dr. A. von M u c h a r beendete 1874 seine neunbändige „Geschichte der Steiermark“. Mag die steirische Geschichtsforschung in Hunderten von Einzelpunkten über diese beiden Erstlinge hinausgewachsen sein, das ändert nichts an der Tatsache, daß sie sich bahnbrechend abwandten von legendären Überlieferungen, von der isolierenden Hausgeschichte, quellenbelegt